

# Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Freitag, 22. Mai 1932



Telegr.-Adr.: Zeitung

Anzeigen werden die sechsgehaltene 8 mm hohe (Pells) Zeile ober beiten  
Anzeigen mit 15 Pf. berechnet; auswärts 20 Pf. Bei Wiederholung  
entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 40 Pf. Verbindlichkeit  
für Platz, Datenverzeichnis und Beleglieferung ausgeschlossen. Annahmegerühr  
für Offerten und Anzeigen beträgt 15 Pf. Zeitungsbeilagen werden billig  
berechnet. Zahlungen an Postkonten Frankfurt am Main Nr. 20771

Verlag und Druck: Buchdruckerei Hugo Munzert. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzert, Spangenberg

Nr. 61

Samstag, den 22. Mai 1932.

25. Jahrgang.

## Von Woche zu Woche

Randbemerkungen zur Zeitgeschichte.

Die Weltpolitik bewegt sich wieder einem kritischen Punkt zu. Noch haben die Staatsmänner den Weltkrieg nicht liquidiert, und schon häuft sich an allen Ecken und Enden wieder Bündnisse an, aus dem jederzeit ein neuer Weltkrieg ausbrechen kann. Während wir Wägen feiern, haben in Tokio junge Offiziere den japanischen Ministerpräsidenten Smuta erschossen. Als Protest gegen die Weltpolitik seiner Regierung.

Das Attentat in Tokio wirkte wie der erste Akt eines neuen Weltkriegs. Noch ist die weitere Entwicklung der Ereignisse in Japan in Dunkel gehüllt, aber soviel ist sicher: die heutige Lage in Ostasien trägt die Keime schwerster außenpolitischer Konflikte in sich. Zunächst hat sich die japanische Armee die politischen Forderungen der Attentäter zu eigen gemacht und alles getan, um ihre Männer in die Führung zu bringen. Das aber bedeutet einen Kurswechsel in der Außenpolitik: Fortsetzung des Kampfes gegen China mit dem Ziel der Umwandlung der Mandchurie in eine japanische Provinz; Bereitschaft zur Kriegserklärung an China; Entschlossenheit zur Zurückdrängung Russlands in der Mandchurie.

Droht damit auch noch ein neuer russisch-japanischer Krieg? Ohne Zweifel hat Tokio diesem Ziel sehr weit gesteckt, während Russland es nicht liquidiert. In der langen Geduldsprobe, die sie im chinesisch-japanischen Konflikt bestehen mußten, gegen eine weitere Veränderung des Gleichgewichts im Ostasien sehr empfindlich geworden sind. Denn der japanische, die Mandchurie, ist ein wirtschaftlich wertvolles Land von großer Zukunft und reich an Bodenschätzen, dazu ein Riegel, mit dem Russland im Zu von einer Verbindung mit Wladivostok, seinem einzigen, das ganze Jahr hindurch eisfreien Hafen, abgeperrt werden kann. Die russischen Divisionen, die sich nach und nach an der mandchurischen Grenze eingefunden haben, werden also nicht nur zur Parade dort aufmarschiert sein, sondern sie sollen wichtige Interessen schützen und haben scharfe Patronen in der Tasche.

Entspannung wirkt im Augenblick, daß Moskau mehr noch als nach Osten nach dem Westen blickt. Die Russen fürchten nämlich, daß ein Krieg mit Japan dem französischen Generalstab eine willkommene Gelegenheit bieten wird, um Polen und Rumänien gegen Russland zu hegen und damit die Zinsen für die künftige Unterstellung dieser Länder einzufahren. Das inzwischen die französische Militärkommission, die 13 Jahre in Polen als Ratgeber tätig gewesen ist, zur Heimreise rufen, wird Russland nicht sonderlich beruhigen. Auch wenn Marschall Piłsudski wirklich der Meinung ist, daß der Angriffslage französischer Generale nicht mehr bedarf, bleiben doch die Bindungen aus dem französisch-polnischen Militärvertrag bestehen. Es verbleibt also dabei, daß die Aufrechterhaltung des Friedens in Ostasien einmal davon abhängt, wie weit Japan Russlands Abneigung gegen kriegerische Unternehmungen auszunutzen gedenkt, zum anderen davon, wie hoch die Macht haben im Kreml die Gefahren eines Zweifrontenkrieges für Russland und für das Sowjetsystem einschätzen. Andererseits weiß man in Moskau aber auch, daß die Vereinigten Staaten auf die Dauer eine Festlegung Japans in der Mandchurie kaum dulden werden. Wird sich aus dieser Interessengemeinschaft schließlich eine russisch-amerikanische Annäherung anbahnen?

Die Politik des Revolvers — in der Woche zuvor ist der französische Staatspräsident Doumer erschossen worden — kann also stärkste Wirkungen ausüben. Möglich ist das aber nur dadurch, daß die künftige Diplomatie in dem bunten Wechsell internationaler Konferenzen und Ministerzusammenkünfte die politischen Schäden der Verfallener Neuordnung und die Atmosphäre des allgemeinen Mißtrauens nicht hat beilegen können. Soll es trotzdem in dem alten Geleise weitergehen, daß die Unantastbarkeit der Völker für nichts geachtet und preisgegeben werden?

Leider wird es in dieser Hinsicht mit der Annäherung zu dem Germin der Lausanner Tributkonferenz nicht besser. Frankreich läßt sich Zeit mit der Neubildung einer aktionsfähigen Regierung und bezieht sich nur, die Welt darüber aufzuklären, daß die Grundlagen der französischen Außenpolitik dieselben bleiben. Das ist keine Konzession an die „entschlossene und gemeinsame Aktion der Regierungen“, die nach den Feststellungen der Völkertribunal im Interesse einer wirklichen Lösung der Weltprobleme notwendig ist, sondern eine Politik des Zauderns und des Aufschubs, bei der vielleicht in normalen Zeiten und bei einigem Geld Gewinn herausbringen können, mit der aber Weltpolitik nicht gemacht werden kann. Es muß immer wieder klargestellt werden, daß ein Aufschub der Tributzahlungen einen Sinn hat, wenn so Zeit für eine Entlösung gewonnen werden sollte, zu einer Gefahr jedoch in dem Augenblick werden muß, da man sich mit diesen Moratorien um die Lösung der Tributfrage herumdrücken will.

## Beschäftigungssteuer

und verkürzte Unterstüßungsdauer in der Arbeitslosenversicherung?

In politischen Kreisen beschäftigt man sich bereits sehr eingehend mit den finanzpolitischen Maßnahmen der Reichsregierung, die seit einigen Tagen im Mittelpunkt der Kabinettsberatungen stehen. Danach soll auf dem Wege der Arbeitslosenversicherung die Verteilung in der eigentlichen Arbeitslosenversicherung, der Krisenfürsorge und der Wohlfahrtsfürsorge der Gemeinden bestehen bleiben, wobei jedoch die Unterstüßungsdauer in der Arbeitslosenversicherung, die bisher 20 Wochen betrug, auf 16 oder 13 Wochen verkürzt werden soll.

Für die aus dieser Neuordnung entspringende höhere Belastung der Gemeinden sollen Sonderzuweisungen an die Gemeinden erfolgen. In welcher Form das geschehen wird, steht im Augenblick noch nicht fest. Es besteht die Möglichkeit, daß die Beträge des Reichs und der Gemeinden zur Krisenfürsorge, die jetzt vier Fünftel bzw. ein Fünftel betragen, anders aufgeteilt werden oder daß man den Gemeinden eine bestimmte Zuweisung aus Reichsmitteln gibt.

Gerüchten zufolge wird auch über die Möglichkeit einer Annäherung der Unterstüßungssätze in der Arbeitslosenversicherung an die der Krisenfürsorge diskutiert. Während eine Entscheidung in dieser Frage noch nicht gefallen ist, betrachtet man es dagegen als sicher, daß die Sätze der Krisenfürsorge in der bisherigen Höhe beibehalten werden.

Zweits Aufbringung der notwendigen Mittel soll die Krisensteuer, die am 31. Dezember 1932 ablaufen werde, bis zum 1. April 1933 verlängert werden. Ob daneben die Krisensteuer auch auf die Beamten ausgedehnt wird, wie es einige Zeitungen vermuten, steht vorerst gleichfalls dahin. Im übrigen ist noch von dem Plan einer Verlängerung der Bürgersteuer über den 1. 7. 1932 hinaus die Rede sowie von dem Projekt einer sogenannten Beschäftigtensteuer, worunter eine etwa 1,5prozentige Gehaltsabgabe zugunsten der Erwerbslosenfürsorge verstanden wird.

Ist somit der Ausblick auf Laufanne wenig ermutigend, dann ist ein Rückblick auf die Wiederaufnahme der Abrüstungsarbeiten in Ost erst recht enttäuschend. Mit 22 gegen 7 Stimmen hat der Luftfahrt-Ausschuß der von Deutschland geforderte Abschaffung der Militärluftfahrt abgelehnt, wobei selbst England, Italien und Amerika gegen die deutsche Forderung gestimmt haben. Zugleich hat der französische Vertreter im Heeres-Ausschuß, General Aubert, offen ausgesprochen, daß Frankreich auf die schweren Angriffswaffen unter keinen Umständen zu verzichten gedenkt. Wie soll nun auf dieser Grundlage noch eine wirksame Abrüstung zustandekommen? Bedenkt aber die den Wägen festerlich versprochene Abrüstung, dann muß sofort auch die Deutschland aufgewogene einseitige Entlastung revidiert werden, denn das deutsche Volk ist es fast, weiterhin unter Ausnahmestrich zu leben!

Vertragungsbeschlüsse können in dieser Situation weder in den Abrüstungs- noch in den Tributverhandlungen die Arbeiten erleichtern. Denn: „Der Mensch, der zu schwankenden Zeiten auch schwankend geht, ist der vermehrt das Uebel und breitet es weiter und weiter.“

## Gleichheit der Sicherheit

Deutsche Antwort an General Aubert. — Ungarisch-französischer Zusammenstoß.

Genf, 21. Mai.

Im Heeres-Ausschuß der Abrüstungskonferenz gab der deutsche Vertreter, General von Weizsäcker, eine Erklärung zu den in der vorigen Sitzung von dem französischen General Aubert gemachten Ausführungen ab, nach denen Frankreich unter keinen Umständen auf die schweren Angriffswaffen zu verzichten gedenkt. General von Weizsäcker führte u. a. aus, gerade unter den gegenwärtigen Verhältnissen sei die Sicherheit kompromittiert. Die Abrüstungskonferenz habe deshalb die Aufgabe, die Sicherheit wiederherzustellen. Der Vertreter Frankreichs habe ferner einen Unterschied zwischen einem angreifenden und einem sich verteidigenden Staat gemacht. Zweifellos wäre es richtig, dem Verteidiger möglichst viele Verteidigungsmittel bei der endgültigen Regelung der Abrüstungsfrage zu gewähren und dem Angreifer möglichst geringe Angriffsmittel zu belassen. Man müsse jedoch daran denken, daß die Rollen sich auch umkehren könnten.

Die Hauptfrage sei jetzt für die Konferenz, eine Gleichheit der Sicherheit für alle Staaten herbeizuführen. Der Bericht des Heeres-Ausschusses folgendem Satz einzufügen: „Je geringer das Kaliber der für die Landesver-

teidigung bestimmten Geschütze auf der einen Seite ist, um so niedriger muß auf der anderen Seite das Kaliber der Geschütze festgelegt werden, die einen wesentlichen Angriffscharakter tragen.“

Der deutsche Vertreter im Heeres-Ausschuß hat damit in voller Klarheit vor neuem den Anspruch Deutschlands auf gleiche Sicherheit und Gleichberechtigung in den Rüstungen angemeldet.

Nach der Erklärung des deutschen Delegierten kam es im Heeres-Ausschuß zu einem Zusammenstoß zwischen den Vertretern Frankreichs und Ungarns. Der ungarische Vertreter warf die Frage auf, wie es nach den Versicherungen Auberts mit den entwaffneten Staaten stünde. Nach französischer Auffassung müsse man diesen Staaten jetzt die gleichen Waffen gewähren, die die anderen Staaten für sich mit der Begründung der Verteidigungsnotwendigkeit sichern wollten. Den Franzosen erwiderte, diese Frage sei „hinreichend in den französischen Vorschlägen auf Internationalisierung aller Rüstungen geklärt“, worauf dann der ungarische Delegierte die einzig richtige Antwort erteilte, Ungarn ziehe es vor, die Waffen zur Verteidigung im eigenen Lande zu haben.

Die von der deutschnationalen Reichsfraktion für den 21. Mai beantragte Einberufung des Reichstags, die auch von den Nationalsozialisten und den Kommunisten unterstützt wurde, ist vom Reichspräsidenten abgelehnt worden.

Der Reichspräsident ist der Auffassung, daß Artikel 21 der Reichsverfassung, wonach die Einberufung auf Antrag von einem Drittel der Parlamentsmitglieder erfolgen muß, keine Anwendung finden kann, weil der Tagungsbereich des Reichstags nicht geschlossen, sondern der Reichstag nur vertagt worden ist.

Wie verlautet, wollen die Nationalsozialisten und die Deutschnationalen nunmehr den Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich anrufen. Eine Entscheidung des Staatsgerichtshofes könnte jedoch kaum vor dem 6. Juni ergehen.

Die von der deutschnationalen Reichsfraktion für den 21. Mai beantragte Einberufung des Reichstags, die auch von den Nationalsozialisten und den Kommunisten unterstützt wurde, ist vom Reichspräsidenten abgelehnt worden.

Der Reichspräsident ist der Auffassung, daß Artikel 21 der Reichsverfassung, wonach die Einberufung auf Antrag von einem Drittel der Parlamentsmitglieder erfolgen muß, keine Anwendung finden kann, weil der Tagungsbereich des Reichstags nicht geschlossen, sondern der Reichstag nur vertagt worden ist.

Wie verlautet, wollen die Nationalsozialisten und die Deutschnationalen nunmehr den Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich anrufen. Eine Entscheidung des Staatsgerichtshofes könnte jedoch kaum vor dem 6. Juni ergehen.

## Arbeit durch Bauen

Rundgebung der Deutschen Gesellschaft für Bauwesen.

Berlin, 21. Mai.

Die Deutsche Gesellschaft für Bauwesen veranstaltete in Gemeinschaft mit 35 Verbänden der Architektenkassen des Baugewerbes und der Bauhilfsindustrie, des Bauwesensgewerbes und des Bauhilfshandels in Anwesenheit zahlreicher Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, der Stadt Berlin, von Reichstags- und Landtagsabgeordneten eine große Rundgebung unter dem Leitwort „Arbeitsbeschäftigung und Bauwirtschaft“.

Somit die Begrüßungsansprache von Professor Ellart wie das Hauptreferat des Präsidenten Schrup von der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung gipfelte in der Feststellung der Bedeutung der Bauwirtschaft für die Milderung der Arbeitslosigkeit und der Förderung der Finanzierung erweiterter Baupläne.

Im Schlußwort faßte Senator Ellart den Hauptgedankengang der Rundgebung zusammen unter besonderer Betonung der Notwendigkeit eines Arbeitsbeschäftigungsprogramms, das dauernde Arbeit statt Unterstüßung gibt, neues Blut in die Wirtschaft pumpt, der dumpfen Verwirrungslage ein Ende bereitet und die Einnahmen der öffentlichen Hand wieder vergrößert.

# Preußens Vorschläge

zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Berlin, 21. Mai.

Mit Rücksicht auf irrtümliche Meinungen über den Inhalt des von dem preussischen Ministerpräsidenten Dr. Brauns namens der preussischen Staatsregierung am 30. April d. J. an den Reichstanzler gerichteten Schreibens wird dieses Schreiben vom Amtlichen Preussischen Presseamt jetzt ausgedruckt in der Vorläufigkeit mitgeteilt. Es heißt in dieser Vorläufigkeit u. a.:

Die preussische Staatsregierung hält in erster Linie eine andere Verteilung der vorhandenen Arbeit durch eine

## Systematische Kürzung der Arbeitszeit

unter Rückführung der Arbeitslosen auf die dadurch freiwerdenden Arbeitsplätze für notwendig. Die Kürzung muß nach Ansicht der Staatsregierung so weit gehen, daß dadurch die übermäßige Zahl von Arbeitslosen Arbeit erhält. Es genügt daher nicht, daß für einige, meist schon kurzarbeitende Industrien die wöchentliche Arbeit auf 40 Stunden festgelegt wird. Die Kürzung muß vielmehr zunächst allgemein angeordnet werden. Die Kürzung kann ferner nicht bei 40 Stunden Halt machen, sie muß vielmehr darüber hinausgehen. Ob die Kürzung bei der Tagesarbeit, bei der wöchentlichen Arbeitszeit oder im Wege des Krumpersystems durchgeführt wird, kann dem einzelnen Betriebe überlassen bleiben.

Daneben muß sofort ein möglichst umfassendes Arbeitsbeschaffungsprogramm, unter besonderer Berücksichtigung der ländlichen Siedlung in den östlichen Landesteilen, durchgeführt werden. Man wird mit verhältnismäßig geringen zusätzlichen Mitteln eine Fülle von Arbeitskräften der Arbeit wiedergeben können, wenn man als Grundlage der Finanzierung des Arbeitsbeschaffungsprogramms diejenigen Beiträge nehmen würde, welche bisher an Arbeitslosenunterstützung der verschiedensten Art völlig unproduktiv aufgewandt worden sind.

## Drittens muß sofort eine organisierte

### Vereinigung der Erwerbslosenfürsorge

durchgeführt werden. Die Fürsorge für die Wohlfahrt der Erwerbslosen muß vereinigt und nach vollständig gleichen Grundsätzen durchgeführt werden. Das kann nur bei den Gemeinden geschehen.

Der Kampf gegen die Flut der Arbeitslosigkeit ist zugleich das einzige Mittel, um die zweite große innerpolitische Frage,

## die Sanierung der Gemeindefinanzen

zu lösen. Auch zu diesem Zwecke sind die vorgeschlagenen Maßnahmen, durch welche die die öffentlichen Kassen schwer belastenden Unterstützungssummen in Arbeitslöhne umgewandelt würden, unerlässlich. Für 1932 muß mit einem Gesamtdesizit von etwa einer halben Milliarde Mark oder mehr allein für die preussischen Gemeinden gerechnet werden, das bei ungünstiger Entwicklung der Arbeitslosigkeit noch steigen würde.

## DDA-Weihstunde an der Ostsee

Danzig bleibt ein Bollwerk des deutschen Ostens.

Danzig, 21. Mai.

Im Anschluß an die Elbinger Tagung veranstaltete der DDA eine Reihe von Festtagen in Danzig. So fand am Strande von Danzig-Neubau eine große baltische Weihstunde statt, die 7000 Teilnehmer vereinigte. Nach Musikvorträgen und Gesängen Danziger Schulkinder sprach zunächst der stellvertretende Präsident des Danziger Senats, Dr. Wiercinski-Reiser.

Redner führte aus: Der deutschen Jugend gilt diese Weihstunde an der Ostsee. Heute befindet sich das Deutschtum im Osten in der Abwehr. Polen nützt den Danziger Hafen nicht voll aus, sondern unterminiert den Verfallenen Vertrag durch den Ausbau Gdingens. Unter tosendem Beifall wies der Redner darauf hin, daß Danzig im Laufe seiner langen Geschichte niemals polnisch geworden sei und es nie werden würde. Aus seiner eigenen Geschichte schöpfe Danzig die Kraft, das alte Bollwerk des deutschen Ostens um jeden Preis zu halten.

## Karl der Große

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

VERLEBEN-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU SA

(67. Fortsetzung.)

„Meine Rezepte will er, Herr Bolle.“  
„Da kann ich nichts zu sagen. Der Manfred ist nie freundlich zu Ihnen gewesen.“

Karl nickte. „Das stimmt schon, aber... ich will ihm meine Rezepte schicken.“

Karl nickte. „Das wollen Sie tun?“ sagte Bolle erstaunt.  
„Ja, das will ich. Ich sehe darin für mich und für unsere Firma keine Gefahr. Die amerikanischen Wurstfabriken lassen ihre Wurst im Lande, und wir können auch keine rüber-schicken.“

„Sie sind ein guter Kerl, Herr Bolle.“  
„Ach was, nicht der Rede wert. Ich freue mich, daß aus dem Jungen noch ein richtiger Kerl zu werden scheint. Und da ist es meine Pflicht, ein wenig zu helfen. Meinem Sie nicht, Herr Bolle.“

„Stimmt, stimmt! Aber jeder tut das nicht.“  
„Jeder?“ lächelte Karl herzlich. „Ich bin auch nicht jeder. Also jetzt telegraphieren Sie Manfred mal, Herr Bolle, daß ich die Rezepte schicke, und er soll die Adresse angeben.“

„Wird gemacht, Herr Bolle. Recht schönen Dank auch. Wenn nur unsere Geschäfte besser gingen.“

„Wird wieder. Seht, liegt es an. Kommt alles wieder!“

Der Steward brachte Manfred das Telegramm.

Der sah grade mit Webster und dessen Tochter zusammen. Eilig erbrach er Manfred und las: „Große schickt dir die Rezepte, drachte Adresse und werde ein tüchtiger Kerl. Dein Vater.“

Manfred wurde vor Freude über und über rot. Sein Herz quoll vor Dankbarkeit über.

„Eine gute Nachricht!“ fragte Webster freundlich. Manfred nickte hässlich. „Ja, ja, eine sehr gute Nachricht.“

Herr Webster, Sie sagten vor einigen Tagen, daß Sie sich gern einen tüchtigen Kerl aus Deutschland mitgenommen hätten.“

„Stimmt! Aber ich habe keinen gefunden.“

Der Vorsitzende des DDA, Minister a. D. Geßler, erinnerte an die Weihstunde in Marienburg und wies darauf hin, daß es hier am Meere um deutsches Schicksal gehe.

Die mühten durchhalten und der Welt zum Ausdruck bringen, daß deutsches Gut und Wert sein Handelsobjekt und sein Zielobjekt für fremde Diplomaten sei. Wenn einbilde Hände an Danzig gelegt werden sollten, würde ganz Deutschland aufstehen wie ein Mann. Niemals dürfe der Gedanke aufkommen, daß es sich hier um einen verlorenen Posten handle.

Das Deutschlandbild, mit erhobenen Schwurhänden gefangen, folgte die Weihstunde, die ein eindrucksvolles Kennzeichen zum Deutschtum war. Anschließend fand ein Festzug durch die Straßen Danzigs statt.

## Staatsbesuch aus Hedichas

Emir Feisal im Flugzeug in Berlin eingetroffen.

Berlin, 21. Mai.

Von Amsterdam kommend traf Emir Feisal von Hedichas in einem Sonderflugzeug zu einem mehrtägigen Besuch in Berlin ein. Da der Fürst, der als zweiter Sohn des Königs Ibn Saud die Würde eines Vizekönigs von Mekka und des Außenministers seines Landes trägt, ein Handschreiben seines Vaters an den Reichspräsidenten mitbringt, trägt seine Unwesenheit auch den Charakter eines amtlichen Staatsbesuches. Daher war auch das äußere Bild des Empfanges auf dem in glänzendem Sonnenlicht liegenden Flughafen sehr feierlich. Am Fahnenmast waren zu Ehren der Gäste die Flaggen des Reiches, Preußens, der Stadt Berlin und des Königreiches Hedichas — ein grünes Fahnenstück mit arabischen Schriftzeichen — aufgezogen.

Zur Begrüßung hatten sich als Vertreter des Reichspräsidenten Ministerialrat Dr. Baron von Hopmanning, Graf Saltenbach, und zahlreiche hohe Beamte des auswärtigen Amtes sowie für die preussische Regierung Staatssekretär Weismann, als Vertreter des Oberbürgermeisters Dr. Sahm Stadtbaurat Adler und unter Führung von Dr. Kram zahlreiche Mitglieder der arabischen Kolonie eingefunden.

Der erst 25 Jahre alte Fürst trug das bunte Gewand seines Landes mit dem V-Kal mit Raffie als Bedeckung. In seiner Begleitung befanden sich noch der stellvertretende Außenminister Zuab Samza und der Legationssekretär Schahar al Sammam.

Nach gegenseitiger Vorstellung und dem Austausch herzlicher Begrüßung besichtigte Emir Feisal den Flughafen und begab sich dann im Auto nach dem Hotel Adlon, wo er während seines Aufenthalts als Gast der Reichsregierung wohnen wird.

## Bekanntnis zur Sozialpolitik

Generalansprache auf dem Evangelisch-Sozialen Kongress.

Karlsruhe, 21. Mai.

Am zweiten Verhandlungstag des Evangelisch-Sozialen Kongresses nahm Professor v. Bederath-Bonn das Wort zu dem Tageshefte „Wirtschaftsnot und Sozialpolitik“. Die großen Wirtschaftsmächte mühten gleichzeitig die Wiederherstellung der Wirtschaft einzuleiten. Bevor dies geschehe, müsse Deutschland alles daran setzen, nicht durch eigene Fehler zugrundezugehen. Der Rahmen für unsere Sozialpolitik von heute sei äußerst eng gespannt. Und deshalb müsse man das weitschichtige durch die Krise hindurchsetzen.

In der Aussprache bejahten alle Redner die Notwendigkeit der Sozialpolitik gerade in Krisenzeiten. Eine weitere Senkung der Löhne könne nicht ohne die Gefahr einer Revolution hingenommen werden.

Ein Redner aus dem Saargebiet wies darauf hin, daß der Saarbevölkerung 90 Prozent der sozialen Gesetze, die in Deutschland in Geltung seien, borenthalten würden.

Wollen Sie es mit mir versuchen?“ Webster und seine Tochter sahen ihn erkannt und erfreut an.

„Sie? Ja, ich denke... Sie wollen zu Studienzwecken...?“

„Nein! Ich will nach drüben, um mir eine eigene Existenz aufzubauen. Ich will Ihnen rückhaltlos alles erzählen.“

„Wir sind sehr gespannt, Herr Bolle!“ sagte Mary herzlich.

„Ich... mußte Deutschland verlassen wegen Schulden, die mein Vater bezahlt. Ich war drei Jahre eine Unmütigkeit.“

Und er erzählte die unglückselige Weltgeschichte. Sie hörten ihm zu, ohne ihn zu unterbrechen.

Als er zu Ende war, nickte Webster. „Also, dann wollen Sie drüben ein tüchtiger Kerl werden? Sehr zu loben. Ich könnte es mit Ihnen versuchen, Herr Bolle.“

Manfred sprach auf und sagte Websters Hand.

„Ich wäre Ihnen ja so dankbar. Ich mache Ihnen keine Schande.“

Webster wechselte einen Blick mit seiner Tochter und nickte dann. „Gut, Herr Bolle. Wir probieren es.“

So dankbar hatte Manfred in seinem Leben noch keinem Menschen die Hand gedrückt, als in diesem Augenblick seinem neuen Chef.

Wollen Sie das Telegramm lesen?“ Damit reichte er es Webster.

Der Amerikaner las es und sah dann Manfred erstaunt an: „Wie soll ich das verstehen?“

„Herr Bolle überläßt mir in großzügiger Weise seine Bürorezepte. Die sind glänzend, Herr Webster. Ich kenne den amerikanischen Gaumen noch nicht, Herr Webster, aber ich denke, mit Großes Wurstrezepten schlagen Sie jede Konkurrenz.“

Webster schlug sich auf den Schenkel. „Bundervoll! Das ist ja glänzend. Ja, Herr Bolle, damit schaffen wir allerhand. Jetzt sind Sie mir doppelt willkommen, und wenn Sie so einschlagen, wie ich glaube, dann... dann zahle ich Ihnen das, was ich Herrn Große geboten habe.“

Manfred war ein ganz anderer Mensch geworden. Es war allen, als säßen sie jetzt einen Menschen richtig er-machen. Die große Freude in ihm gab seinem Lachen Sonne. Seine Augen strahlten, und Mary Webster fand, daß Manfred Bolle eigentlich ein hübschlicher lieber Junge war.

## Frankreichs Ziel in Lausanne

Neues Moratorium. — Kürzung der Militärausgaben. — Lösung der Donaufragen.

Paris, 21. Mai.

Das veröffentlichte das Ergebnis einer Konferenz „internationalen Bankiers“ über die von der Konferenz in Lausanne zu erreichenden Ergebnisse. Die Verhandlungen, die danach von den „internationalen Bankiers“ als möglich angesehen werden, spielen in drei Punkten.

1. Ein Moratorium sämtlicher politischer Schulden Reparationen und interalliierte Schulden. Einigen möglichen deutschen Forderungen werde man auf der Lösung und nicht auf der Streichung bestehen, um die Zukunft eine Neuordnung vorzubehalten und gleichzeitig die Vorschläge des Baseler Sachverständigen-Ausschusses zu berücksichtigen.

2. Ein Teil der amerikanischen Einwände konnte streit und gleichzeitig eine Atmosphäre des Vertrauens geschaffen werden, wenn man an der Lausanner Konferenz teilnahm, um sich aus und ohne das Ende der Konferenz zu verhandeln, beschließen würden, um ihre Rüstungsausgaben einzufrieren.

3. Um eine Besserung der wirtschaftlichen Lage in Frankreich und insbesondere die Donaufragen vor dem Zusammenbruch zu retten, solle der Lausanner Konferenz ein Vorschlag für den wirtschaftlichen Zusammenbruch der Staaten wieder aufzunehmen. Der Plan solle besonders eine Reihe von Vorzugsgeldern erweitern werden, um Frankreich, Polen, Deutschland und Italien Nutzen zu bringen.

Merkwürdigerweise unterschreiben sich diese Vorschläge in nichts von den Gedanken, die man sich aus französischen Kreisen gehört hat. Man geht nicht fehl, wenn man die Veröffentlichung der Konferenz als einen Versuchsbalken ansieht und als ersten Schritt, um die Konferenz zugunsten Frankreichs zu beeinflussen.

Tardieu berichtet dem Kabinett.

Das Ministerium Tardieu, das bis zur Wahl der neuen Regierung die Geschäfte vorläufig weiterführte, hielt einen Ministerrat ab, über den dann folgende öffentliche Mitteilung ausgegeben wurde:

„Ministerpräsident Tardieu hat dem Ministerrat, unter dem Vorsitz des neuen Präsidenten Lebroun, einen Bericht über die auswärtige Lage gegeben. Der Ministerpräsident äußerte sich über die Verfügungen, die angestrebte außergewöhnlichen Bedingungen, in die sich die französische Regierung versetzt sieht, im Interesse der Kontinuität und der Verteidigung der französischen Sache bei den Verhandlungen über die Abrüstung, das Reparationsproblem und die Donaufragen getroffen wurden. Tardieu gab ferner von den Beratungen Kenntnis, die er bisher den Vertretern Frankreichs erteilt hat. Diese Aufzeichnungen fanden die allgemeine Zustimmung des Ministerrats.“

Im übrigen beschäftigte sich die Regierung mit Maßnahmen und Bestimmungen bezüglich der Ausländer.

## Rundschau im Auslande

Alle deutschen Studentenverbindungen Rigas für zum Protest gegen die ausschließliche Zulassung der lettischen Sprache aus dem Präzidentenkonvent der farbigen Studentenverbindungen an der lettischen Universität ausgetreten.

Die litauische Regierung hat ihre Vertretung in Riga in der Klage der Memelmächte dem Professor Mandelstam übergeben.

Der Wolgadeutschen Republik hat sich der angrenzende Rajon Jagobnaja Poljana angeschlossen, der ein ausgesprochen deutsches Gebiet mit acht größeren Ortschaften aus 30 Dörfern darstellt.

Das Präsidium des Vollgouvernements der Sowjetunion hat Kaganowitsch zum Stellvertreter des Außenhandelskommissars ernannt.

Acht Stimmen Mehrheit für die Abschaffung des irischen Treueids.

In dritter Lesung hat die irische Kammer den Gesetzesentwurf über die Abschaffung des irischen Treueids gegenüber der englischen Krone mit acht Stimmen Mehrheit angenommen. Die Vorlage geht jetzt an den irischen Senat.

Und Manfreds Sympathie für die junge Amerikaner wuchs von Tag zu Tag.

Sie waren ungern trennlich, was Webster nicht unlieb kam. Endlich hatten sie Neuport erreicht.

Man machte Manfred, der erklärte, auf einer Studienreise zu sein, keine Schwierigkeiten.

Einen Tag blieben sie in Neuport, um dann nach Chitago zu fahren.

In Chitago war Bolle der Gast des Hauses Webster. Die Frau des Hauses, eine würdige alte Dame, gebürtige Bremerin, fand an ihm großen Gefallen.

Am liebsten hätte sich Manfred gleich in die Arbeit gestürzt, aber Webster sagte ruhig: „Warten Sie ab, bis die Rezepte da sind.“

Und endlich, nach vierzehn Tagen, waren sie gekommen. Nun führte ihn Webster in seinen Betrieb.

Die Arbeit begann. Manfreds Englisch war mittlerweile auch ganz leblich geworden. So daß er sich gut verständigen konnte.

Manfred fand nun freilich nicht ein so gut geschultes, intelligentes Personal vor, wie es Große gefunden hatte. Im Gegenteil, er mußte die ersten Tage manche Bosheit einstecken.

Es paßte den Wertmeistern nicht, daß plötzlich der Deutsche reingeschnitten kam. Aber... nach einigen Tagen wandte sich das Blatt.

Die Wurst fiel glänzend aus.

Webster und seine Familie, ja der ganze Betrieb, waren entzückt.

Als Manfred abends im Hause Websters war, klopfte der ihm wohlwollend auf die Schulter und sagte: „Well, ich mache. Achtzig Dollar den Monat und Gehaltswort.“

„Zehn Prozent. Das wird Ihnen doch genügen?“

„Ich bin Ihnen von Herzen dankbar.“

„Was dankbar? Ich muß es sein. Ich verdiene ja an Ihnen Ihre Wurst für eine Umwälzung. Lassen Sie aus, was ich jetzt für Neufame mache. 50 000 Dollar gebe ich für Infrate aus. Vielleicht in einigen Wochen das Dreifache.“

Nun sollen Sie mir einmal einen Vorschlag machen.“

Manfred entgegnete verlegen: „Ich bin darin wenig bewandert.“

„Eben deswegen! Sie haben doch ein gutes Empfinden. Was Gutes Rinder meine Landsleute sind, das werden Sie auch waggelriat haben. Also machen Sie aus Ihrem Empfinden heraus einen Vorschlag.“

Manfred überlegte.

„Der Amerikaner liebt Suppen.“

„Stimmt!“

## Aus der Heimat

Spangenberg, den 21. Mai 1932.

### Warum immer Politik?

Wir leben in einer politisch äußerst bewegten Zeit. Wenn man hört, wird recht oder falsch politisiert, aber was wird politisiert: auf der Straßenbahn, in der Eisenbahn, am Bierisch, auch der kräftigste Dreimännerst hat nicht ohne Politik zurechtzukommen, und selbst das Schicksal der Damen wird oft genug von der Politik beherrscht. So sogar auf den Wochenendausflügen ist die Politik nicht. Selbstverständlich geben die Meinungen bald mehr oder weniger auseinander, und die Meinungen sind oft entsetzlich streitig, die schon manchen Streitigkeiten oder gar manchen Kränkungen gegeben hat. Das ist dann noch harmlos gewesen. Wie ist es aber mit den Folgen viel ernstlicher. Der Vers: „Ich dich sollst dich hüll — Und halt! von Politik dein Mut!“ ist in jeder Hinsicht angebracht und — das sollte in jeder Hinsicht angebracht werden — das sollte auch beachtet werden.

Und warum immer Politik? Nach des Tages Arbeit sollte man sich erholen, und dazu gehört, daß man Erholung vermeidet, die gerade durch politische Gedanken besonders leicht herbeigeführt werden. Der Sommer und damit die Urlaubszeit stehen vor der Tür, und man will sich erholen, will bestimmt in dieser Zeit nichts von Politik hören. Mit Rücksicht auf die Sommergäste sollte man sich daher an allen Ausflugsplätzen und in allen Kurorten, gleichgültig ob in Berg oder Tal oder am Strande des kühlen Meeres, jeder politischen Bemerkung enthalten. Mit einer beherzigten Mahnung wendet sich die Badverwaltung eines fähigsten Anstalters an die Bürgerchaft, in der es u. a. heißt:

„In der heutigen Notzeit ist es fast für jeden Menschen schwer, Mittel für eine Badreise zu erlangen. Wenn jemand dieses Geld aufbringt, muß er in den Wochen der Kurzeit auch wirklich Ruhe haben. Es ist ein Sommer der heutigen Zeit, daß ein erholungsbedürftiger Mensch nicht einmal im Badeort von den Unruhen der Kurzeit befreit bleibt. Es liegt im Interesse der Kurgäste wie der gesamten Einwohnerschaft, die direkt oder indirekt zum größten Teil vom Kurbesuch lebt, daß der Badebezirk von allen politischen Umzügen, und jeder Propaganda freibleibt.“

Jeder Mahnung trifft für alle Orte zu, die irgend wie Sommergäste beherbergen.

**— Liebenbadbad.** Ein Liebenbadbad-Besucher (heißt es), gleichzeitig mit der Eröffnung hat die Badverwaltung dem Stamm der Badenden eine Freude bereitet. Sie hat die Lust zum bewährten Bademeister E. Edel übertragen, der in Affizienz seiner Frau „Tante Eime“ nach jähriger Erholungsreise nunmehr wieder die gewohnte Ordnung walten lassen wird. Schon am ersten Babelage konnten wir uns von dieser Tatsache überzeugen. Nun noch eine Bitte an die Badverwaltung. In den früheren Jahren wurde auch von den Nichtbadenden ein geringes Eintrittsgeld erhoben und das war nicht mehr als Recht. Wie oft ist es im letzten Jahre vorgekommen, daß die Sipppläne im Bad von den Nichtbadenden belagert wurden und die Badenden, die durch die Zahlung des Badegeldes ein Recht auf diese Sipppläne hatten, mußten sich auf die Erde legen, wenn sie keinen Streit beginnen wollten. Was aber dem einen recht ist, ist dem anderen billig. Die Badenden haben gar nichts dagegen einzuwenden, wenn Zuschauer das Bad besuchen und sich an dem munteren Leben und Treiben erfreuen. Sie verlangen aber, daß auch von diesen ein geringes Eintrittsgeld, „von um der Gerechtigkeit halber, erhoben wird.“ — Bei dieser Gelegenheit rufen wir Allen zu, die Badetage auszunutzen, denn Wasser, Sonne, Luft und Licht sind die Apotheke für den Menschen. Wassertemperatur 19 Grad.

**§ Badelarten.** Die bestellten Badelarten beim Zuerstverein „Froher Mut“ sind im Vereinslokal, gegen sofortige Zahlung von RM. 2.—, abzuholen.

**× Ausflug.** In voriger Nummer haben wir schon auf den Ausflug des Choroceins „Niederkirchchen“, der diesmal auf ein Nachmittagswandern beschränkt ist, hingewiesen. Morgen mittags um 1 Uhr soll bei Hotel Feing Abmarsch sein. Der Verein wird dann eine 2-2½ stündige Fußwanderung durch den Wald unternehmen und sich dann in den von vielen Spaziergängern gern aufgesuchten Wegebach zur Rast niederlassen. Bei Eintreffen in Wegebach hält der Wirt einen „guten“ Kaffee bereit und wenn es gewünscht wird, wird er auch mit anderen Getränken aufwarten. Gegen Abend reisen die Teilnehmer auf Schuftern Klappen in das Heimatstädtchen zurück. Wir glauben, daß diese Wanderung einen größeren Ausflug sicherlich ersetzen wird.

**× Kriegerverein.** Am Sonntag, den 29. Mai unternimmt der Kriegerverein Spangenberg einen Ausflug

nach dem „Roffhäuser“. Zur Teilnahme haben sich ca. 90 Mann eingezeichnet, jedoch zwei Omnibusse in Anspruch genommen werden müssen. Wegen der weiten Reise sind Omnibusse mit gepolsterten Sitzplätzen bestellt, wodurch auch diejenigen Teilnehmer, die kein „Siegelschiff“ haben, ohne Schwierigkeiten an der Fahrt teilnehmen können. Wie aus der heutigen Anzeige ersichtlich, sind noch einige Plätze frei. Einzelne Interessenten tun gut, wenn sie sich umgehend anmelden, um sich rechtzeitig einen Platz zu sichern. Es sollen nicht mehr Teilnehmer zugelassen werden, als tatsächlich Sitzplätze vorhanden sind.

**× Elternbeirat der Volkshule.** Zur Vortragsung der Elternbeiratswahl ist für Dienstag, den 24. Mai, abends 4½ Uhr eine Elternversammlung einberufen, worauf wir besonders hinweisen möchten. (Näheres siehe im Anzeigenteil).

**× Die Stadtverordneten tagen am Montag** Abends 8 Uhr auf dem Rathaus, worauf wir besonders hinweisen möchten. Die Tagesordnung ist aus der amtlichen Bekanntmachung ersichtlich.

**× Raiffeisen.** Am morgigen Sonntag findet die Jahreshauptversammlung des Spar- und Darlehnskassenvereins Elsdorfs-Spangenberg bei Gastwirt Sinning in Elsdorf statt, worauf wir nochmals hinweisen.

**as. Rechtzeitige Bekämpfung der Gartenschädlinge.** Wenn nicht schon die Stachelbeersträucher von Raupen tagelangen worden? Wer das bejahen kann, wird sich auch des Vorgangs über die verlorengegangene Frucht erinnern. Ein einfaches Mittel, derartige Schäden zu vermeiden, ist die vorbeugende Spritzung der Stachelbeere- und Johannisbeersträucher bald nach der Laubentfaltung mit 1%iger Solbarslösung, die auch den amerikanischen Stachelbeermehltau, die Blattfaltenheit der Johannisbeeren, rote Spinne, Trips und Schildläuse bekämpft. Im Laufe des Sommers ist mit einer zweiten und evtl. mit einer dritten Raupengeneration zu rechnen. Bemerkte man daher im Juni oder Juli wieder Blattfraß, so ist sofort erneut mit Solbar zu spritzen, da bei Unterlassung die Sträucher in wenigen Tagen laublos werden. Sehr gefährlich sind ferner die Blattläuse, besonders die schwarzen Läuse an Pflanzbohrern, die fast regelmäßig jedes Jahr erscheinen und den Pflanzen die lebenswichtigen Säfte entziehen. Hiergegen hilft eine Spritzung mit 1-1½%iger Venetan-Lösung, die sich rasch mit geringen Kosten durchführen läßt. Unkraut auf Gartenwegen, Böden, Plätzen entfernt man mittels durch Bekämpfung mit Hebit 1-2%iger Lösung. Erforderlich sind je Quadratmeter Fläche 1-1½ Liter Hebit-Lösung.

**△ Wetterlage.** Es werden sich mit mehr ausgleichenden Druckverhältnissen in zunehmendem Maße Wärmeliefer entwickeln, die auch in unserem Gebiet zu örtlicher Gewittertätigkeit führen.

**Herfeld.** Ein diesiger junger Mann wurde beim Fußbeschlag derartig unglücklich von einem Fohlen in die Leber- und Magenregion getroffen, daß er schwere innere Verletzungen davontrug. Der herbeigerufene Arzt ordnete die sofortige Überführung ins Krankenhaus an.

**Wasserkuppe.** Donnerstag nachmittags startete der Fluglehrer der Fliegerhule Wasserkuppe der Rhön-Roskitten-Gesellschaft, Riedel, im Segelflugzeug „Columbus“, geslept von dem Motorflugzeug der Rhön-Roskitten-Gesellschaft. Das Segelflugzeug löste sich in 300 Meter Höhe vom Motorflugzeug und segelte längere Zeit über dem Seidelfeld, bevor es auf Strecke ging. Die Landung erfolgte abends in der Gegend von Plauen im Vogtland in einer Entfernung von 160 Kilometer. Der Segelflug, der bei fast völliger Windstille und nur unter Ausnutzung thermischer Luftströme erfolgte, dürfte etwa gleich lang sein, wie der während des vorjährigen Rhön-Segelflugwettbewerks unter gleichen Umständen ausgeführte Flug Kronfelds. Die früheren Langstrecken-Segelflüge wurden fast immer entweder vor der Front eines Gewitters oder unter Mitbenutzung des Aufwindes an Hängen von Gebirgen ausgeführt.

**Mellrichstadt.** Ein schwerer Unfall ereignete sich auf dem Hofgut Hainhof. Ein dort tätiger Arbeiter geriet so unglücklich in die Transmissions- und das ihm ein Arm buchstäblich ausgerissen wurde. Der Unglückliche wurde in ein Krankenhaus gebracht.

**Grebenstein.** Im nahen Mariendorf verunglückte ein 7-jähriger Junge dadurch, daß er sich an den Milchwagen hängte und abstürzte. Er hatte eine Wundstichverletzung und wurde durch den Unfall schwer verletzt. Er wurde ins Krankenhaus nach Kassel gebracht.

**Lesst Euer Heimatblatt.**

## Aus Stadt und Land

**\* Geheimrat von Belling t.** Nach kurzem Krankenlager ist in München im Alter von 86 Jahren der Münchener Universitätsprofessor für Strafrecht und Strafrecht, Geheimrat Rat Ernst von Belling gestorben.

**\* Am Segelflugzeug von Köln nach Dortmund.** Der Weltrekord-Segelflieger Kronfeld stellte am Donnerstag mit einem Segelflugzeug von Köln nach Dortmund auf 104 mit einem Segelflugzeug „Men“ erneut seine hervorragenden Leistungen auf und die Flugfähigkeit seiner Maschine „Men“ unter Beweis. Kronfeld ließ vom Motor-Köln-Flughafen aus sein Flugzeug mit einem Motor-Flugzeug auf eine Höhe von 800 Metern schleppen. Dar- auf hängte er sich ab, flog mehrere Schleifen über Köln auf und trat dann seinen Flug nach Dortmund an, wo er nach nicht ganz dreistündigem Flug wuschelhaften Landete.

**\* Kommunistenberufungen in Warschau.** Die Sicherheitsbehörden haben in dem jährlichen Stabsbericht Warschau eine kommunistische Versammlung aufgehoben und 75 Teilnehmer verhaftet. Es wurde zahlreiches Material beschlagnahmt.

### Fingierte Sparverträge

Der zweite Verhandlungstag im Debaheimprozeß. Berlin, 21. Mai.

Am zweiten Verhandlungstag im Debaheimprozeß wurden zunächst die fingierten Sparverträge erörtert. Dabei stellte sich heraus, daß Pastor Cremer für seine Tochter, die weiterhin eines Kinderheims, einen Sparvertrag über 100 000 Mark abgeschlossen hatte, um ihr die Möglichkeit zu verschaffen, sich selbständig zu machen. Pastor Cremer wird insofern eine Untrennungsbildung zur Last gelegt, daß er auf Grund dieses Sparvertrags von der Deuag eine Provision von 3500 Mark erhalten habe. Er behauptet, von der Zuweisung dieser Provision keine Kenntnis gehabt zu haben.

Der angeklagte Kaufmann Clausen gibt an, daß er auf Veranlassung des Rechtsanwalts Bronner-Platow in die Verteilungsstelle der Auslandsanleihe der inneren Mission gekommen sei. Wenige Tage später habe er festgestellt, daß der Buchhalter der Hilfskassen der Wohlfahrtsverbände auf Anweisung Pastor Cremers Unterlagen entfernt habe, aus denen die unrichtige Verteilung von Spargeldern hervorgegangen sei.

Aus den in einem Versteck wiedergefundenen Unterlagen sei hervorgegangen, daß der Debaheim zu einer Zeit Kredite ohne Sicherheit gegeben worden seien, als die Gesellschaft bereits konkursreif war.

Aus der amerikanischen Auslandsanleihe, die von der Hilfskassen verwaltet wurde und die den notleidenden Wohlfahrtsanstalten zugute kommen sollte, ist an die Mülheimer Bauernschaft ein Kredit von 1,5 Millionen Mark gewährt worden. Das Gericht versuchte nun vergeblich, zu klären, wer der Hilfskassen die Anweisung zur Auszahlung der 1,5 Millionen gegeben habe.

### Neue Sensationen im Falle Lindbergh?

Zweifel an dem Geständnis des Reckers Curtis.

Ueber die weiteren Ermittlungen in der Angelegenheit der Entführung und Ermordung des Lindbergh-Babys wird aus Amerika berichtet: Die Kriminalpolizei ist nicht davon überzeugt, daß der Recker Curtis die volle Wahrheit gesagt hat. Sie weiß nach, daß wenigstens zwei der von Curtis in seinem Geständnis als Phantasiegestalten bezeichneten Personen vorhanden sind, und zwar die beiden Rumschmuggler Goldberg und Truesdale alias Vernhoff aus Norfolk. Die Kriminalpolizei verfolgt die Angelegenheit weiter. Es herrscht allgemein die Ansicht vor, daß der Fall Lindbergh vor seiner Endlösung noch riesige Sensationen zeitigt.

## Sport-Ecke.

### Handball.

#### Spangenberg 2. — Altmorschen 2.

Altmorschen-Reservemannschaft weilt morgen bei unserer heißen 2. Mannschaft zu Gast. Die Gastmannschaft ist uns aus früheren Spielen bekannt. Sie konnte das letzte Spiel gegen unsere 2. Mannschaft gewinnen. Das morgige Spiel soll nun die Feststellung machen, welche Fortschritte die beiden Gegner inzwischen gemacht haben und wer sich die technischen Feinheiten am besten angeeignet hat. Das Spiel beginnt um 4½ Uhr.

### 25 Jahre Chlorodont

ein deutsches Kulturvergnügen, das Welttriumph erlangte. Die Tatsache, daß die Chlorodont-Zahnpaste in allen Ländern der Erde vorzugsweise Verwendung findet und von 6 Millionen Menschen — allein in Deutschland — täglich im Gebrauch ist, beweist am besten ihren hohen Wert für eine vernünftige Zahnpflege zur Erlangung schöner weißer Zähne. — Tube 60 Pf. und 80 Pf.

**SALEM ZIGARETTEN**

**Der Wein ruft uns das Menschenherz  
Tobak jndos ruft uns nicht mindrer!  
In Form von SALEM ZIGARETTEN  
nur allzu Trübsal überwinden!**  
sind Qualitätsmarken in Sorten aller Preislagen.

Ihre VERLOBUNG geben bekannt:

Elisabeth Becker

August Blackert

Heinebach

Spangenberg

im Mai 1932

Für die, anlässlich unserer  
**VERMÄHLUNG**  
erwiesenen Aufmerksamkeiten und Geschenke unseren herzlichsten Dank.

Spangenberg, im Mai 1932.

Jac. Maier und Frau  
Dora, geb. Hebel

Für die heiße Jahreszeit:

Orangeade, Himbeersirup v. bes. Güte,  
Lemon Squash, Frankfurter Apfelwein,  
la. Bowlenwein

Karl Bender.

Inseriert in  
**„Das Kornhaus“**

Organ der Landwirtschaftlichen Hauptgenossenschaft, der  
Güterverwertungs- und Viehverwertungs-genossenschaft  
Verbreitet in Hessen - Waldeck - Westfalen.  
Garantierte Auflage ca. 12000.

daher größte Wirksamkeit.

Auf kleinere- und Familien-Anzeigen 50% Rabatt.

Inseratannahme:

Buchdruckerei G. Munzer, Spangenberg.

Rhein-Lachs im Anschnitt,  
Räucher-Aal u. Seelachsschnitzel,  
Aal in Gelee,  
Fischdelikatessen,  
Holländer Sardellen,  
Holländer Heringe,  
**H. Mohr.**

Frischen Schweizerkäse,  
Emmentaler o. R.,  
Edamer Käse,  
Prinz Camembert,  
Klosterkäse,  
Limburger m. u. ohne Rinde  
Lachs in Scheiben,  
Schnitzellachs,  
echte Holl. Sardellen,  
Sardellenpaste,  
**Karl Bender.**

Täglich empfehle ich meinen  
**Alkoholfreien Ausschank**

ferner

Eis

in meiner Spezialqualität sowie  
Schlagsahne mit Ananas und  
Schlagsahne mit Kirschen.  
la. Bohnenkaffee mit Gebäck  
zu den bekannten soliden Preisen.  
Zigarren - Zigarretten

**Adolf Demme / Elbersdorf**

Angenehmer Aufenthaltsort - Ausschank bis 11 Uhr.

Feine Fischmarinaden in Dosen,  
Gelecheringe,  
Bratheringe,  
Rollmops,  
Bismarckheringe,  
Gabel-Mops,  
Heringe in Tomaten,  
Kieler Räucher Filet,  
Kieler Seglerlust Filet,

**Karl Bender.**



**T. V. „FROHER MUT“  
SPANGENBERG**

**Sportler und Spieler!**

Sonntag in der Frühe um 4 1/2 Uhr Antreten beim  
Volkssturmwart. Trainingsstunde - um 6 Uhr pünktlich  
Funkt-Gymnastik.

Der Volkssturmwart.

Salat-Gurken, Tomaten, Apfelsinen,  
Citronen, Nessel,  
**H. Mohr.**

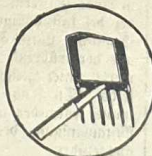
**Beschleunigte und  
bessere Gartenarbeit**

durch

**Wolf-Geräte.**



Wolf-Zeichen



**Gartenliebhaber,**

Sechs bis achtmal schneller arbeiten Sie mit den neuen

**Wolf-Geräten**

Unkraut kommt überhaupt nicht auf.

Lassen Sie sich diese praktischen Geräte in meinem Geschäft  
vorführen.

**Georg Klein, Eisenwarenhandlung.**

**Kriegerverein** **Spangenberg**

Der Kriegerverein unternimmt am Sonntag  
20. Mai einen

**Ausflug nach dem Kyffhäuser**

mit 2 Omnibussen (Volkerhage). Treffpunkt: 5 Uhr  
Vorgarten. Abfahrt: pünktlich 5 Uhr.

Einfahrt: Durch das schöne Werratal, Kyffhäuser,  
Banfried, Mühlhausen, Sandershausen, Kyffhäuser,  
barocke Höhle.

Rückfahrt: Nordhausen, Heiligenstadt, Mühlhausen,  
Der Fahrpreis ist sehr gering.

Es sind noch einige Plätze frei. Mitglieder des  
eins und auch Nichtmitglieder, die an der Fahrt  
haben, wollen sich umgehend bei dem 1. Vorsitzenden  
Appel oder dem Kassierer L. Vertman anmelden.

Der Vorsteher

**Stadtschule.**

Die Regierung, Abteilung für Schulwesen hat

**Elternbeiratswahlen**

auf Sonntag, den 26. Juni 1932 in der Zeit von  
Uhr Vormittags bis 15 Uhr Nachmittags festgelegt.  
Zur Vorbereitung dieser Wahl findet die 1. Versam-  
mlung am Dienstag, den 24. Mai, abds. 4 1/2 Uhr  
der Stadtschule im Unterrichtszimmer der 1. Schul-  
statt, zu der außer den Eltern der die Stadtschule be-  
den Kinder auch die bisherigen Elternbeiratsmitglieder  
geladen werden.

Die Wählerliste liegt vom Dienstag, den 24.  
bis Dienstag, den 7. Juni im Lehrerzimmer der  
Schule täglich von 11-12 Uhr zur Einsicht aus.  
Sprüche gegen die Liste sind spätestens eine Woche vor  
Wahl bei der Schulleitung einzubringen.

Spangenberg, den 21. Mai 1932.

**Der Hauptlehrer, Heinlein.**

**Öffentliche Stadtverordnetenversammlung**  
am Montag, den 23. d. Mts., 20 Uhr, im  
hausale.

Tagesordnung:

1. Abklärung der Rechnung der Stadtasse für das  
nennungsjahr 1930 und Entlastung des Stadtrechnungs-  
führers.
2. Beratung des Haushaltsplanes für das Rechnungsjahr  
1932.
3. Ausführung von Notstandsarbeiten (Ent- und  
wässerung in der Aue).
4. Verschiedenes.

Spangenberg, den 20. Mai 1932.

**Siebert,**

Stadtverordnetenvorsteher

**Kirchliche Nachrichten.**

Sonntag, den 22. Mai 1932.

Trinitatisfest

**Gottesdienst in:**

**Spangenberg.**

Vormittags 10 Uhr: Pfarrer Höbendorf.

Nachmittags 4 1/2 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann

**Elbersdorf.**

Nachmittags 4 1/2 Uhr: Pfarrer Höbendorf.

**Schnellrode.**

Vormittags 9 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann.

**Kirchliche Vereine.**

Dienstag 8 Uhr: Jung-Mädchenverein im Stift

Singen für Kreis-Jugendfest.

Donnerstag Abend 8 Uhr: Jungmänner-Verein im  
und Posaunenchor.

**Lass die Sonne in Dein Heim, mach mit alles rein!**



Machen Sie sich die unvergleichliche Reinigungskunst  
von dienstbar. In Millionen Haushaltungen legt es  
täglich die Probe seiner fabelhaften Reinigungskraft  
ab. ist nicht allein der großartige Helfer beim Ge-  
schirraufwaschen und Spülen, es ist das Universal-  
reinigungsmittel von fast unvorstellbarer Leistungs-  
fähigkeit: Schmier, Öl und Schmutz weichen im Nu, wo   
wirkt. Dabei ist es in der Anwendung außerordentlich billig.  
Ein Eßlöffel auf einen Eimer heißes Wasser genügt.



zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen  
für Geschirr und alles Hausgerät!

Hergestellt in den Persilwerken.

